

Hagenwil

Kategorie

Siedlungsname (Gehöft) und Flurname, davon abgeleitet Strassenname („Hagwenwilerweg“).

Bedeutung

„Weiler des Hagano“.

Bemerkungen

Das Gut *Hagenwil* wurde auch *Böckengüetli*, *Böckhen klain guot* oder *Hagenwiler guot*, zuweilen auch *Brudergut* genannt. In gewissen Quellen (zum Beispiel Ehrat, 1781) wird das heutige *Hagenwil* als *Unter-* oder *Nieder-Hagenwil* bezeichnet, zur Unterscheidung vom Hof *Ober-Hagenwil*, der weiter oben Richtung *Guggeien* lag. Die alte Inschrift an der Hausfassade des prächtigen Riegelbaus lautet:

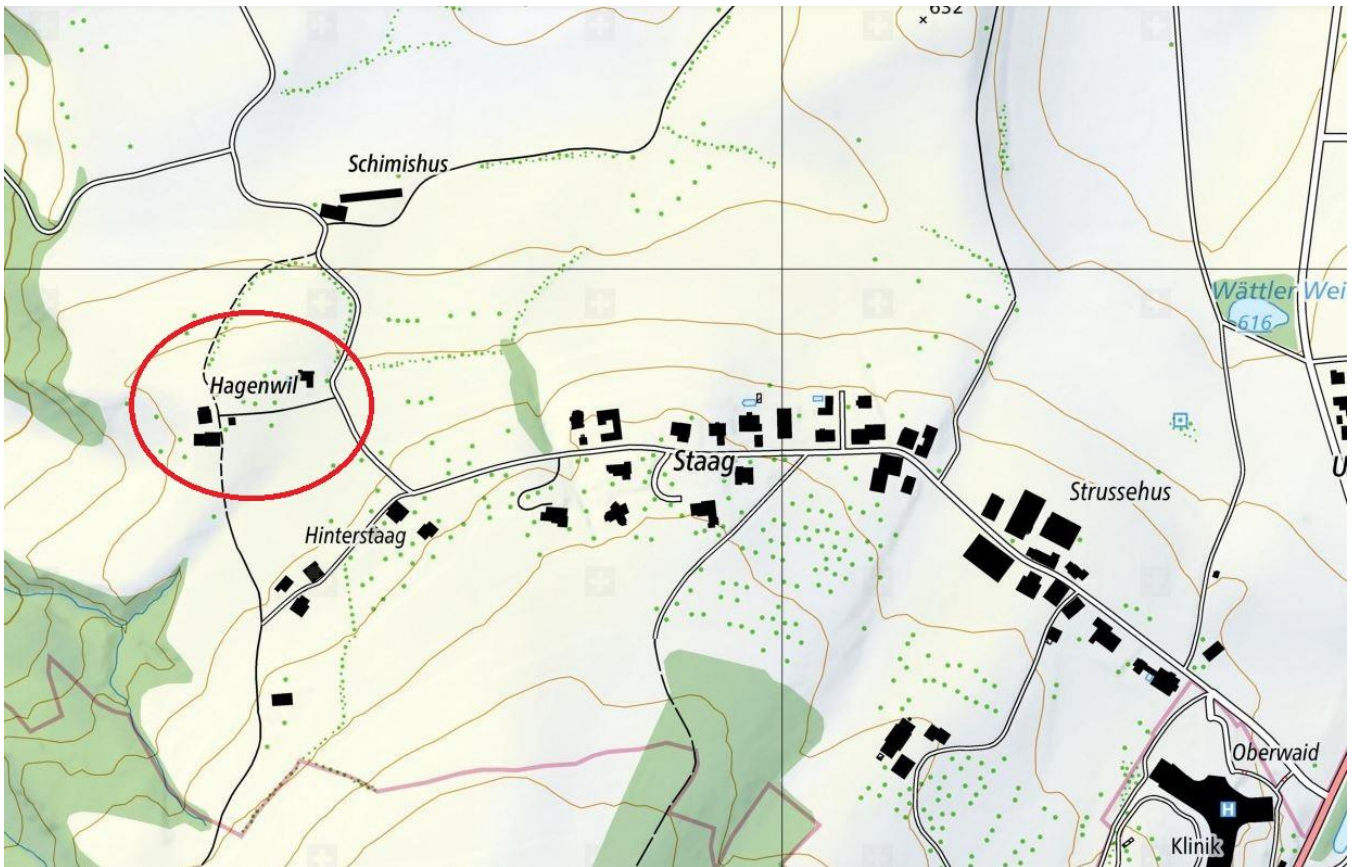
„Was stahst du all hie zue gaf[f]en
Vi[e]ll hast du dahe[i]m zue s[c]haf[f]en“

Fotos



Quelle: Eigene Fotos

Lokalisierung: Hagenwil



Zusatzinformationen: Hagenwil

Belege

- 1302: Hagenwil
Urbar der Bischöfe von Konstanz (zitiert bei Spiess, 1976, S. 123)
- 1424: Haini ze Hagenwila
Steuerbuch Nr. 201 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 158)
- 1445: Güter von Hagenwil
Wartmann's Urkundenbuch VI, S. 102 f. (zitiert bei Spiess, 1976, S. 123)
- 1455: gut Staig stost an [...] Hagenwillen
StiASG LA 77, S. 121v
- 1460: ze oberen Hagenwilen im Tüftobel gelegen
Wartmann's Urkundenbuch VI, S. 676 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 123)
- 1460: Hans Alberbergers son zu ober-Hagenwille
Steuerbuch Nr. 216 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 159)
- 1471: böckhen guott oder Hagenwylers guot genant
Lehenrevers Rubr. 56, fasz. 3 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 253)
- 1471: genant der Böcken guott / das clenguott / ouch etwen genempt ist Hagenwilers guott
Lehenrevers Rubr. 56, fasz. 3 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 253)
- 1517: Brudersgut oder Hagenwilersgut
Lehenband LA 52, S. 85 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 242)
- 1650: umb den Hoff genant Böckhen klain guot oder Hagenwiler guot
Lehenrevers Rubr. 56, Fasz. 3 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 252)
- 1778: Hagenwil
Feurer & Hädiner [Landkarte]
- 1781: Ober Hagenwyl; Unter Hagenwyl
Ehrat [Hofplan VII]
- 1781: Bokhen Klein Gueth; ... genant der Bökhen Klain Gueth oder Hagenwiler gueth
Lehenband 52, S. 17
- 1781: Unter Hagenwyl
Ehrat [Hofplan IV]
- 1781: Unter Hagenwyl
Ehrat [Hofplan IX]
- 1802: Hagenwyl („Hauß, Stad“)
Helvetischer Kataster
- 1878: Hagenwil
Siegfried [Landkarte]
- 1915: Hagenwil
Allenspach [Übersichtsplan]
- 1970: Hagenwil
Fessler [Übersichtsplan]
- 2013: Hagenwil
Übersichtsplan der Gemeinde Mörschwil

Frühere Deutung

Nach Spiess (1976, S. 115) verrät der Name deutlich, dass die Siedlung von einem einzelnen alemannischen Siedler angelegt wurde. „Hagenwil erinnert an Hago, Hagano oder Hagino“. (Spiess, 1976, S. 116 mit Verweis auf Staerke, Juli 1962, S. 5)

Dass der Hof zuweilen auch Bruodergut genannt wurde, führt Spiess (1976, S. 252) darauf zurück, dass ein Christian Bruoder als Lehenträger urkundlich erwähnt wird.

Deutung

„Weiler des Hagano“.

Hagenwil ist eine typische Ortsnamenbildung aus einem germanischen Personennamen und dem Ortsnamensuffix *-wil*.

Welcher germanische Personennamen dem Ortsnamen zu Grunde liegt, kann mangels aufschlussreicher Urkundenbelege nicht definitiv beurteilt werden. In Frage kommt der – auch schon von Spiess (1976, S. 116) in Erwägung gezogene – häufige Name *Hagano*, oder *Hagino*, *Hageno* (vergleiche zu „Hagano“: Förstemann I, 718). Aus der Bildung **Haganin-wilare* wäre durch Kontraktion bzw. Synkope der zweiten Silbe *Hagenwil* entstanden. Vielleicht liegt auch der Personennamen *Hago* (*Haco*) zu Grunde (Förstemann I, 716), der über die Fügung **Hagin-wilare* zu *Hagenwil* geworden wäre.

Als alternative Erklärung untypisch, aber wohl doch nicht mit Sicherheit auszuschliessen, wäre eine Bildung aus dem alt- und mittelhochdeutschen Wort *hagan*, *hagen* („Gehege, Einfriedung um einen Platz, Verhau; Hain, lichter Wald“).

Das Suffix *-wil* wurde schon früh ins Althochdeutsche (*wilari*) entlehnt und diente zur Benennung neu erstellter Hofsiedlungen; es wurde zu mittelhochdeutsch *wiler* „kleines Dorf, Weiler, einzelnes Gehöft“. (Vergleiche zu „-wil“: LSG, 2005, S. 133)

Die historischen Formen *Böckengüetli* (*Böckhen klain guot*) und *Bruodergut* gehen wohl auf frühere Besitzer bzw. Lehensleute zurück. So hat im Jahr 1471 ein Cristian *Bruoder* das *Böckengut* oder *Hagenwilergut* zu Erblehen von Abt Ulrich empfangen (Lehenband 52, S. 17). Ehrat (1781, S. 60) nennt als Lehensnehmer des *Schwobenackers* bei *Enggwil* Joannes Bruder v. Hagenwil.